

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Söhne.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechs Mal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfsaltige Bettzelle oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzelle 30 Pf. — Gebühren für Extrablätter je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreibersdorf, Schmiedeberg, Landesbuth, Vollenhain, Schöna, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Verzeichniss-Katalog vermerkt.

Nr. 151.

Hirschberg i. Schl., Sonnabend, den 28. September

1889.

Nur 1 Mk. vierteljährlich

kostet das

Hirschberger Tageblatt

in Hirschberg:

bei der Expedition, Lichte Burgstraße 14,
Emil Korb, Langstraße 14,
Hugo Niepold, Langstraße 18,
Oscar Schmidt, Alt-Schöna
Mehlniedig, Schilbauerstr. 14,
A. Heilig, Buchhandl. Markt 6,
Paul Loreck (Robert Lohse Nachf.), Markt 30,
Johannes Hahn, Markt 45,
Ed. Gritzner, Buchhandlung, Markt 47,
Gustav Noerdlinger, Schützenstraße 11,
Ferdinand Felsch, Promenade 7,
Max Forkel, Warmbrunnerstr. 7,
Robert Weidner, Bahnhofstr. 10,
Paul Wolff, Warmbrunnerstr. 31,
Oscar Männich, Schmiedebergerstraße 22,

Gustav Köster, Dunkle Burgstraße 4,
Frau Kaufmann Anders, Bahnhofstraße 26,
Eduard Krinke, Bahnhofstr. 46,
Gustav Mohrenberg, Bahnhofstraße 58,
Richard Krause, And. Brücken 7,
G. Zirkler, Sechsstätte 10,
Emil Sturm, Vollenhainer Chaussee 5a,
K. Grabs, Warmbrunnerstr. 21,
A. Hoffmann, Hellerstraße 8,
Heinrich Springer, Buchhändler, Schulstraße 13,
C. Weinmann, Mühlgrabenstr. 33,
Frau Marie Schoeps, Auen-gasse 4a,
Paul Krause, Gunnersdorf,
Franziska Adolf, Gunnersdorf,

nur 1 Mark 50 Pf. vierteljährlich

einschließlich der Bestell- und Abtrags-
gebühr für den Briefträger

bei allen Kaiserlichen Postanstalten

sowie bei den

Ausgabestellen

in Hirschdorf Oswald Schubert,
= Warmbrunn Max Leipelt,
= Hermsdorf u. A. Paul Wolff,
= Petersdorf Paul Buße,
= Schreibersdorf Herm. König,
= Schmiedeberg Sommer's
Buchhandlung,

in Landesbuth Selbmann & Nent-
wig, Buchhandlung,
= Vollenhain C. Schubert,
= Schöna Adalbert Weist,
= Lahn C. G. Rücker,
= Greiffenberg Gustav Thamm,
= Friedeberg a. O. August Pohl.

Bestellungen

auf die billigste und umfangreichste täglich erschei-
nende Zeitung Hirschbergs und der Ortschaften des
Riesengebirges bitten wir für das

IV. Quartal

rechtzeitig zu bewirken.

Expedition des Hirschberger Tageblatt.

Auch ein socialer Nothstand!

In mehreren Blättern der Reichshauptstadt finden wir einen Bericht über den Verlauf einer Lohnbewegungs-
Versammlung von Handlungsgehilfen der Colonialwaaren-
branche. Dieser Bericht gewährt einen so interessanten,
lehrreichen Einblick in die Verhältnisse des Standes der
Handlungsgehilfen, daß es mit Befremden erfüllen muß,
wenn auch nicht ein Berliner Blatt sich veranlaßt sieht,
den tiefen socialen Schäden, welche in der betr. Ver-
sammlung aufgedeckt wurden, irgend welche nähere Auf-
merksamkeit zuzuwenden. Allerdings mögen an der Ver-
sammlung nur in Berlin angestellte Gehilfen theil-
genommen haben. Indessen wurde mehrfach bei Be-
spruchung der Mißstände hervorgehoben, daß sich dieselben
nicht allein auf die Hauptstadt bezögen. Wenn die
Berliner Blätter mit Stillschweigen über den nach un-
serer Meinung durchaus wichtigen Gegenstand hinweg-
gehen, mag denn der Nothwendigkeit, die Aufmerksamkeit

weiterer Kreise auf denselben zu lenken, von dieser Stelle
aus Rechnung getragen werden. In dem Bericht
heißt es:

„Der Vorsitzende der Versammlung, welcher lebhaft den
Anschluß der Anwesenden an den zum Schutz der Interessen der
Handlungsgehilfen begründeten Verein „Germania“ empfahl,
führte die jetzigen schlechten Verhältnisse der jungen Kaufleute in
der Colonialwaarenbranche auf die Unfähigkeit, Unselbst-
ständigkeit und Unredlichkeit eines großen Theils der-
selben zurück. Die Unfähigkeit der jungen Leute werde so
lange bestehen bleiben, als den jungen Leuten keine Gelegenheit
gegeben werde, sich weiter auszubilden zu können. Was die Unred-
lichkeit anbetreffe, so sei in den letzten Bezirksversammlungen der
Principale behauptet worden, daß die Hälfte aller Commis untreu
sei. Ungefähr belange die von den Commis veruntreute
Summe jährlich 1 250 000 Mark. Dieser Zustand habe
aber auch schon früher bestanden; auch den jetzigen Principale
werden in ihrer Commiszeit Achtgroshenstücke zwischen den
Fingern hängen geblieben sein (stürmische Heiterkeit) und erblicken
deshalb in allen jungen Leuten uneingeschränkte Zuchtmeister, die
in entwürdigender Weise von Dienstmädchen beaufsichtigt werden
müssen. (Lebhafte Zustimmung.) Immer töne den Commis
nur das Wort des Principals: „Beschäftigen Sie sich!“ entgegen.
Von einer geistigen Ausbildung sei keine Rede, selbst die in der
Schule erlernten Gebote gehen dabei verloren. Leider sei aber
auch von den Principale keine Hilfe zu erwarten. Nur durch
Selbsthilfe könne etwas, wenn auch langsam, erreicht werden.
Der Verein „Germania“ habe diese Mittel in der Tasche: Die
Unfähigkeit wolle er durch autodidactische Bildung, die Unredlich-
keit durch eine Versicherung zu heben suchen. Gegen eine Prämie
von zehn Procent des dem Commis gezahlten Gehaltes über-
nehme der Verein die volle Garantie gegen die Unredlichkeit
der von ihm überwiesenen Kräfte (Auf: Prämie auf Diebstahl!),
dafür verlange er aber auch, daß keiner der von ihm Zugewiesenen
einer ehrverletzenden Controlle durch Dienstmädchen u. s. w.
unterliege. Sollten trotzdem Veruntreuungen stattfinden, so werde
der Verein dafür sorgen, daß die Genannten für immer im Kauf-
mannsstande unmöglich werden. Auf strenge Sonntagsruhe
werde der Verein nicht bestehen, diese werde durch die Concurrenz
der Gastwirthe unmöglich werden. Dagegen aber werde man
eine Verkürzung der Arbeitszeit, vorläufig von 7 bis 9 und all-
mählich auch weitere Verkürzungen, anstreben. — Von anderer
Seite wurde bemerkt, daß man bezüglich der Arbeitszeit schon
zufrieden sein werde, wenn dieselbe von den jetzt üblichen
18 Stunden auf 14 Stunden herabgesetzt werde, aber die Prin-
cipale sträubten sich gegen eine Verkürzung der Arbeitszeit, weil
sie sich selbst sagen, daß ein junger Mann bei 30 Mk. Monats-
gehalt nicht ausgehen kann.“

Uns interessiert der Bericht über die Versammlung
wesentlich in diesem Stück. Dasselbe ergibt gerade genug,
um die Beachtung Aller herauszufordern, welche die
Besserung unserer socialen Zustände nicht nur im Munde
führen. Es ist nicht unsere Sache, die gegen die
Handlungsgehilfen erhobenen Vorwürfe auf ihre Richtig-
keit zu untersuchen. Der Umstand, daß sie von einem
Angehörigen des Standes vor einer Schaar von über
200 Collegen ohne Widerspruch passirten, giebt zu denken.
Wenn in der That von den Commis jährlich eine
Summe von ca. 1¼ Millionen Mark veruntreut wird,
wenn die Bemerkung, auch den jetzigen Principale wären
in ihrer Commiszeit Achtgroshenstücke zwischen den
Fingern hängen geblieben, nicht mit Protest zurück-
gewiesen, sondern mit stürmischer Heiterkeit belächelt wurde,
wenn man das Uebel der Unredlichkeit für ein so tief
eingewurzelt hält, daß es üblich ist, Dienstmädchen als
agents provocateurs anzustellen und dem Principal eine
Versicherung gegen die Untreue seiner Leute anzubieten,
dann liegen hier in der That Mißstände schreiendster
Art vor. Aber in gleichem Maßstabe rechtfertigt eine
derartige Ausnutzung der Arbeitskraft und eine derartig
unzureichende Bezahlung derselben seitens der Principale
die Forderung der Gehilfen nach einer Aenderung der
Verhältnisse. Wir wollen glauben, daß derartige Zu-
stände, wie sie in der betr. Versammlung geschildert sind,
nur auf dem Berliner Boden wachsen. Wir
denken von den Handlungsgehilfen in der Provinz besser,
als wie ihre Collegen in der Hauptstadt sich selbst
schildern. Aber der Berliner Gehilfe läßt sich auch zu-
weisen andere Luft, als die der Spree, um die Nase
wehen und es wäre schlimm, wenn solche Maximen, wie
sie in Berlin als maßgebend hingestellt werden, in das
Land hinausgetragen würden. Und deshalb hat man
in der Provinz wohl das Recht, solche Zustände in der

Hauptstadt der eingehenden Beachtung autoritativer Männer
zu empfehlen — umsomehr, als in Berlin selbst die in
der Versammlung laut gewordenen Stimmen kein Echo
gefunden haben. Fromme und nichtfromme Socialreformer
der Hauptstadt beschäftigen sich mit der Belehrung der
Heiden und der Hebung des kirchlichen Sinnes, mit der
Begründung von Jünglingsvereinen und der Errichtung
von Magdalenenstiften, mit der Steuerung der Trunk-
sucht und Einführung passender Arbeiterlectüre. Denen
sei als ein Feld dankbarer Thätigkeit dasjenige
empfohlen, auf welchem so schreiende Mißstände in's
Kraut schießen, wie sie hier zur Sprache gekommen sind.

Rundschau.

— Die Aufhebung der Blockade an der
deutsch-ostafrikanischen Küste wird jetzt in
kürzester Zeit in Aussicht gestellt. Die Aufhebung der
Blockade in Sansibar durch den Sultan, die als die
Folge der auf den Sultan von Seiten Deutschlands
und Englands unternommenen Einwirkungen dargestellt
wird, soll die Veranlassung zu dieser Maßnahme sein.
Der Sultan hat den genannten beiden Mächten gleich-
zeitig das Recht zur Durchsuchung der Schiffe nach
Sklaven eingeräumt. Falls dieselben, wie bisher, so
auch ferner die Küstenpolizei ausüben, würde der Zweck
der Blockade auch ohne diese lästige Beschränkung des
Handels erreicht werden können. Es ist aber nicht daran
zu zweifeln, daß diese Voraussetzung erfüllt werden wird.
Es heißt, daß auch nach Beendigung der Blockade noch
drei große Kriegsschiffe, die „Carola“, „Schwalbe“ und
„Pfeil“, vor Sansibar bleiben würden. Später wird
man sicher für diesen Dienst kleinere Fahrzeuge in Ver-
wendung bringen, die zur Verfolgung und Aufbringung
der kleinen Dhaus sich besser eignen werden, als große
Kriegsschiffe. Wenn der Werth und der practische Er-
folg der Blockade lediglich nach der Zahl der aufge-
brachten Sklavenschiffe und der Zahl der befreiten Sklaven
bemessen werden dürfe, so könnte derselbe sehr gering
erscheinen, namentlich im Vergleich zu den nicht unbe-
deutenden Opfern, von denen die Ueberfahrt über die
Einnahmen und Ausgaben des laufenden Etatsjahres
erst ein richtiges Bild geben wird. Man darf indessen
nicht vergessen, daß die Niedererschlagung des in dem
deutschen Colonialgebiet ausgebrochenen Aufstandes eine
nicht unwesentliche Unterstützung durch das Blockade-
geschwader erfahren hat.

Den antirepublikanischen Parteien in Frank-
reich ist es un bequem, der Wahrheit in's Gesicht sehen zu
sollen. Boulanger stellt sich, als glaube er immer noch, durch
die Stichwahlen einen Erfolg für sich herbeiführen zu
können, die Bonapartisten spreizen sich und gackern in
ihrer Presse, als ob sie wunder welche Goldbeier gelegt
hätten und die Verhandlungen zwischen dem Grafen von
Paris und Boulanger zeigen, daß die Orleansisten auch
noch nicht auf ihre Pläne verzichtet haben. Die neue
Kammer wird viele neue Männer sehen. In den letzten Jahren
hat die Republik eine Entwicklung nach links genommen,
daß sie nahe daran war, den Socialisten oder Anarchisten
zuzufallen. Die immer weiter nach links rückende Tendenz
der Regierung war verbunden mit jenem Geist der Un-
ruhe, der besonders durch Boulanger gepflegt wurde.
Die öffentlichen Scandalproceffe, welche thatsächlich die
Republik compromittirten, führten schließlich zu dem er-
zwungenen Rücktritt Grevy's. Der fortwährende Minister-
wechsel ließ jede ernste und andauernde Thätigkeit der Gesetz-
gebung unmöglich erscheinen. Selten ist ein Parlament
in vier Jahren so unfruchtbar gewesen, wie die letzte
französische Kammer. Nun aber wird auch die neue
Kammer schwerlich eine einheitliche und daher unbedingt
regierungsfähige Mehrheit zeigen. Allerdings berechnen
Optimisten die Ziffer der gemäßigten Republikaner auf
dreihundert. Das würde eine beträchtliche Mehrheit
sein, da die neue Kammer nur 574 Plätze enthält.

Allein noch ist es ungewiß, wie die Stichwahlen ausfallen. An sich ist also keine Gewähr geboten, daß sich die bisherigen Parteiwirren nicht in der neuen Kammer wiederholen. Aber für die Verhältnisse der Gegenwart kam viel weniger in Betracht, ob die republikanische Partei eine große, als daß sie überhaupt die Mehrheit erzielte. Denn andernfalls wäre Frankreich dem Bürgerkrieg verfallen, und ein französischer Bürgerkrieg hat oft genug zu einem französischen Kriege gegen das Ausland geführt. Die französischen Wahlen müssen daher immerhin, wenn sie auch keinen großen Sieg der Republik bedeuten, ein Gefühl der Befriedigung erregen. Diese Empfindung wird noch durch die Aeußerungen verstärkt, welche der Ministerpräsident Tirard bei der Eröffnung der Waarenbörse gethan hat. Der Minister hat erklärt, jetzt sei nicht nur der innere Friede gesichert, sondern auch von außen eine Störung nicht zu befürchten. Frankreich könne daher zuversichtlich an die Arbeit gehen, um durch Emsigkeit und Beharrlichkeit seinen Wohlstand zu heben. Diese Aeußerungen klingen ganz anders, als bisher französische Minister zu sprechen pflegten. Der Gedanke der Revanche, die Erwägung eines neuen Krieges, die Fürsorge für die höchste Steigerung der Streikraft des Landes spielte noch vor dem Wahltage eine Hauptrolle in den Reden republikanischer Staatsmänner. Man braucht sich nur zu erinnern, mit welcher Emphase der Kriegsminister Freycinet nach dem jüngsten Manöver an der Seite des Generals Miribel in die Lande hinausrief, daß Frankreich bereit sei. Nach den Wahlen werden erfreulicherweise andere Saiten angeschlagen. Die republikanische Partei wird Arbeit im Innern genug haben, um die heutige Staatsform in Frankreich zu befestigen. Daß die Revisionisten eine Mehrheit haben sollten, ist nicht zu erwarten. Aber daß diese Revisionisten nur zum kleinen Theil Monarchisten oder Boulangeristen sind, unterliegt keinem Zweifel. Ob daher eine Verfassungsdurchsicht erfolge oder nicht, an eine Beseitigung der Republik in den nächsten Jahren ist kaum zu denken, wenn die Regierung ihre Pflicht thut. Damit aber wird sie vollauf beschäftigt sein. In den letzten vier Jahren ist soviel verjäumt und soviel gesündigt worden, daß die Republik ihr compromittirtes Ansehen durch eine weise Gesetzgebung und eine gute Verwaltung wieder herstellen muß. Das ist ein dringenderes Bedürfnis als der Krieg gegen Deutschland, der heute schwerlich den Wünschen der Mehrheit der Franzosen entsprechen würde. Auch in Rußland ertönt jetzt plötzlich die Friedensschalmei. Auch dort stellt man sich, als glaube man nicht mehr an nahen Krieg und habe aufgehört denselben zu wünschen. Angesichts dieser Thatsache aber kann auch die deutsche Nation wieder ruhig an die Friedensarbeit gehen und sich, ohne der Vor sicht zu vergessen, der Sorge vor nahen Verwickelungen entschlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. September. Der Kaiser empfing die Gesandtschaft des Sultans von Sansibar. Die Vorstellung erfolgte durch den Generalconsul Michahelles und den Dolmetsch Michala. Der Führer der Gesandtschaft, Muhamed ben Soliman, ist ein ehrwürdiger Greis. Der zweite Gesandte ist der Ergouverneur von Lamu, Seno ben Muhamed. Außerdem besteht die Gesandtschaft aus einem jüngeren Mann und zwei Dienern. In drei königlichen Wagen erfolgte die Ueberführung der Gesandtschaft nach dem Hotel „Kaiserhof“, wo ihr auf kaiserlichen Befehl sechs Zimmer des ersten Stockwerks angewiesen sind.

Das Kaiserpaar wird am Dienstag, den 1. October, Nachmittags 2 1/2 Uhr in Schwerin eintreffen. Die Rückkehr nach Potsdam dürfte am 4. October erfolgen. Am 2. und 3. October sollen große Hofjagden stattfinden. — Der Tag des Czarenbesuchs scheint wiederum verschoben zu sein.

Der Sitz des Generalcommando's des neuen im Osten zu bildenden Armeecorps soll, neueren Nachrichten zu Folge, nicht Bromberg, sondern Danzig werden.

Die Summe, über die der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Emin Pascha-Comités in Berlin noch zu verfügen hat, beträgt etwa 86 000 Mark. — Bezüglich der Schutzgebiete hört man, daß die finanzielle Lage von Kamerun und Togo sich so gestaltet, daß auch im nächsten Jahre die Einnahmen zur Deckung der Ausgaben ausreichen werden. Dagegen ist für das südwestafrikanische Schutzgebiet auch im nächsten Etatsjahre ein Reichszuschuß erforderlich. Es soll eine Vermehrung der Polizeimacht sich dort als unentbehrlich erwiesen haben, und so wird beabsichtigt, die bisher aus 21 Mann und 2 Officieren bestehende berittene deutsche Truppe auf etwa 50 Mann zu erhöhen und derselben ein Contingent Eingeborener beizugeben; diese Truppe soll besonders die Einfuhr von Waffen und Munition überwachen. Auch eine Bergbehörde wird von Reichswegen in Wirksamkeit treten, deren Bestehen nothwendig ist, da bisher an etwa 60 Stellen des Gebietes Gold ge-

funden worden und aus diesem Anlaß deutsche und fremde Gesellschaften zur Ausbeutung des Schutzgebietes sich gebildet haben.

Hannover, 25. September. Ueber die letzten Manöver in Hannover, wo bekanntlich der Kaiser persönlich ein ganzes Armeecorps commandirte, wird nachträglich geschrieben: Deutschlands Heer besitzt in seinem obersten Kriegsherrn einen Führer, der nicht nur mit Ernst seine Aufgabe angreift, sondern auch im hohen Maße die Gabe besitzt, sie zu lösen. Von jenem Ernst zeugt die Bereitwilligkeit des Kaisers, selbst unter nicht günstigen Chancen das Commando zu übernehmen und offenbar sich willig und gern den Bestimmungen der Schiedsrichter zu fügen, die, wie es auch geschah, gegen ihn entscheiden mußten, und hier und da seine Vorstöße zum Scheitern brachten. Die ruhige Art, mit welcher der junge Heerführer dann die dadurch nöthig gewordenen Maßregeln erwog, die besonnene Entschlossenheit, mit der er das Ziel seiner Pläne energisch zu erreichen suchte, zeichneten den ersten Tag seiner Führung aus, während der zweite alle diese Eigenschaften in noch höherem Maße leuchtete ließ. Nichts wurde überreilt, sondern erst, als die Angreifer nach längerem vergeblichen Ankämpfen gegen die starken Stellungen sich erschöpft hatten und in Wirklichkeit völlig erschüttert sein mußten, ließ er seine Reiterei auf dem linken Flügel eingreifen. Dieses Ziel war nur durch ein sorgfältiges, tactisches Anfeuern, energisches schnelles Vorschieben und eine musterhafte Ausführung zu erreichen. Es kam Alles zusammen, um das Bild eines in die Offensive übergehenden Vertheidigungsgefechtes darzulegen, wie es selten wirksamer durchgeführt worden ist. Hierzu trat der Umstand, daß der hohe Führer, wie man sehen konnte, die einzelnen Unterführer in der Ausführung der befohlenen Bewegungen völlig selbstständig ließ; entsprechend den Mahnungen, welche von jener maßgebenden Seite so häufig in Reglements und in Kritiken betont worden sind.

Strasbourg, 26. September. Aus dem Reichsetat für 1890/91 wird berichtet, daß die Eisenbahnen Elbsa-Bohringen auf etwa 20 000 000 Mark Ueberschuß zu taxiren sein. Aus den extraordinären Mitteln werden in Folge des gesteigerten Verkehrs und in Rücksicht auf die in Aussicht stehende Vermehrung von Bahnlängen auch erhebliche Vermehrungen des Eisenbahnparkes beabsichtigt.

Kiel, 26. September. Der Aviso „Pfeil“ kehrte von Sansibar nach Kiel zurück. Vier neue Panzerschiffe werden zum Bau vergeben. Auf der Kaiserwerft in Kiel und Wilhelmshaven sollen je ein, auf der Werft des Vulcan in Stettin zwei Panzerschiffe erbaut werden.

München. Aufsehen erregt der Nachweis in den neuesten Nachrichten, daß zu Gunsten der höchsten Geburtsaristokratie 12 österreichische Armeecorps-Commandanten innerhalb 5 Jahren befristet wurden. Die österreichische Heeresleitung habe die im Jahre 1884 acceptirten preussischen Grundzüge vollkommen aufgegeben und wandle jetzt in französischen Fußstapfen.

Der Umstand, daß der Prinzregent das Schuldigungstelegramm des Katholikentages bis jetzt unbeantwortet gelassen hat, wird als charakteristisch für die Stellung des Prinzregenten zur Action der im Katholikentage vorherrschenden Centrums-Elemente angesehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Ein Handschreiben des Kaisers an den Erzherzog Joseph constatirt die Fortschritte der ungarischen Landwehr-Infanterie, sowie die neuerdings glänzend bewährte Geschicklichkeit der Landwehr-Cavallerie. Der Kaiser dankt dem Erzherzog und spricht dem Commandanten, sowie den Truppen der ungarischen Landwehr allerhöchste seine vollste Zufriedenheit aus.

Die Triester Polizei ermittelte die Personen, welche jüngst wiederholt Petarden anfertigten und warfen. Dieselbe verhaftete einen Schriftfeger aus Neapel, sowie drei Handelsacademiker. Das Alter der Festgenommenen schwankt zwischen 19 und 20 Jahren. — Für die Vermuthung, daß den Attentaten gegen die Officiere in Saroslau politische Motive zu Grunde liegen könnten, ergab die bisherige Untersuchung keinen Anhaltspunkt, vielmehr wurden Umstände festgestellt, aus denen auf gemeinverbrecherische Motive zu schließen ist.

Italien. Die vorgestrige, nach dem wolkenbruchartigen Regen eingetretene Ueberschwemmung in Neapel ist namentlich durch Verstopfung der Canäle hervorgerufen worden. Von einem durch das Wasser unterkühlten Haus stürzte der Balkon herab und erschlug 2 Personen. — Von den durch den Einsturz des Hauses in der Allee Porta Victoria zu Mailand Verschütteten sind weitere 19 Leichen ausgegraben worden. Gegenwärtig werden noch 17 Arbeiter vermisst. Der König hat die Verwundeten besucht und den Familien derselben Unterstützungen gewährt.

Frankreich. Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, soll die Absicht haben, sich in's Privatleben zurückzuziehen. Als sein Nachfolger auf dem

Pariser Posten wird der deutsche Botschafter in London, Graf Haffeld, genannt. Graf Münster steht im 70. Lebensjahre. Für den Londoner Botschafterposten wird noch Niemand genannt.

Die Wahlcommission der Präfectur der Seine hat gestern die für Boulanger abgegebenen Stimmen für ungültig erklärt und den Socialisten Joffrin zum Abgeordneten von Montmartre erklärt. Ebenso wurden die für Rochefort abgegebenen Stimmen cassirt.

Serbien. Die Wahlen zur Scupschtina haben gestern Morgen begonnen. Die Königin kommt erst nach den Wahlen nach Belgrad. — Die Haltung der Regentenschaft ihr gegenüber ist eine sehr kühle, da man befürchtet, sie könne der Regierung Verlegenheiten bereiten.

Türkei. Aus Creta wird gemeldet, die Mitglieder des Revolutionsausschusses seien nach Pilot geflohen, um den Verfolgungen Schafir Pascha's zu entgehen. Auf Creta würden allenthalben Christen eingekerkert und mißhandelt, um Schuldbekennnisse zu erpressen, während die Türken, welche Frevelthaten begangen hätten, freigelassen würden.

Stadtverordnetenversammlung

Hirschberg, 27. September. Die heutige Sitzung wurde Nachmittags 4 Uhr durch den Herrn Stadtverordnetenvorsitzer Rechtsanwalt Felscher eröffnet. Punkt 1 der Tages-Ordnung: „Mittheilung der Revisionsprotocolle der drei städtischen Kassen und des Depositorium der Sparcasse (extraordinär)“, wurde durch Kenntnissnahme erledigt. Der Antrag des Magistrats: „die Mitglieder der Klassensteuer-Einschätzungs-Commission pro 1889/90 zu wählen“, wurde durch die Wahl der Herren Friebe, Wipperling, Leuchtenberger, Zelder, als Stellvertreter die Herren Schmidt, Pollack, Scholz, Schwanitz, erledigt. Für die am 22. und 23. October d. J. stattfindenden Ergänzungswahlen wurden als Beisitzer die Herren Ludwig und Rosenthal, als Stellvertreter die Herren Caspar und Bötsch gewählt. Der Antrag des Magistrats „auf Bewilligung einer außerordentlichen Unterstützung von 25 Mark an Fräulein Albertine Felscher hier“, gelangte in der Form zur Erledigung, daß die sonst den beiden Schwestern Felscher gewährte Beihilfe von jährlich 50 Mk., jetzt, nachdem eine derselben Aufnahme in der Schötschen Stiftung gefunden hat, dem Fräulein Albertine Felscher zugewilligt wird. 4. Antrag des Magistrats auf Zustimmung zu seinem Beschlusse: „dem Herrn Rittergutsbesitzer Marx das zur Drainirung einiger Parzellen erforderliche Capital von etwa 1000 Mark gegen 4% Zinsen und gegen die Verpflichtung der völligen Amortisation bis zum Ablauf seines Pachtvertrages mit der Stadt zu leihen“. Der Antrag wird nach kurzer Debatte mit 23 Stimmen genehmigt. Herr Menzel findet den Zinsfuß für zu niedrig, wird jedoch durch Herrn Bürgermeister Vogt widerlegt. Ebenso legt Herr Stadtrath Linke dar, nachdem Herr Winkner die Frage aufgeworfen, ob nicht die Stadt selbst die Drainirung übernehmen solle, daß bei dem durch den Antrag bezeichneten Abkommen die Stadt zweifellos vorthellhaft wegkomme. Im Laufe der Besprechung war besonders eine Bemerkung des Herrn Vorsitzenden, Rechtsanwalt Felscher, welcher die Darleihung der 1000 Mk. an Marx damit befürwortete, interessant, in welcher er unter der Zustimmung des Collegiums meinte, wenn man Herrn Marx die Drainirung herstellen lasse, werde sie etwa 800 Mk. kosten, während die Stadt dazu etwa 1500 Mk. brauchen werde. Eine längere Zeit nahm die Debatte der Anleihefrage in Anspruch, trotzdem dieselbe bereits Gegenstand einer nahezu zweifündigen Vorberatung gewesen. Zu dem Antrage des Magistrats: „a. den Betrag der zu communalen Zwecken bestimmten Anleihe auf 2 100 000 Mark festzustellen; b. die Aufnahme dieser Anleihe bei der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank in Breslau unter den in dem Entwurfe vom 20. September cr. aufgestellten Bedingungen zu genehmigen. (§ 1 Abhebung beginnt mit 2. Januar 1890 in Monatsraten. § 2. Verzinsung der gezahlten Beträge mit 3 1/2%; nach Vollzahlung Amortisation 1/2%. § 3. Disagio 30 000 Mark. § 4. 1/10% Verwaltungskostenbeitrag. § 5. Zinsen, Amortisationsraten, Verwaltungskostenbeitrag postnumerando. § 6. Kündigung Seitens der Bank ausgeschlossen. Die Stadt kann innerhalb der ersten 10 Jahre nicht kündigen; dann mit einjähriger Frist“ sind noch zwei Ergänzungsanträge eingegangen: „1. den Betrag von 2350 Mark, welcher zur Renovirung der Caserne erforderlich ist, mit in die Anleihe aufzunehmen (Magistratsantrag) und 2. (Antrag der Herren Spüth und Genossen) ebenso die Kosten der Chauffirung für die Verlängerung des Fünfthaus-Weges an den Härtelbäumen vorüber bis zu den Grundstücken des Herrn Schwahn an den Brücken mit in die neue Anleihe aufzunehmen.“ Der Herr Vorsitzende legt in kurzer Ausführung die Geschichte des Gegenstandes dar und erklärte die Nothwendigkeit, die Höhe der Anleihe auf die abgerundete Summe von 2 100 000 Mark festzusetzen, welche nach dem Magistratsantrag vom 24. d. Mts. gefordert wird. Herr W e i ß t e i n tadelt, daß der Finanzdeputation nicht die veränderte Vorlage vorgelegt worden sei, bevor dieselbe beim Collegium eingebracht wurde. Herr Bürgermeister Vogt entschuldigt vorerst die Abwesenheit des Herrn Bürgermeisters Bassenge, den eigentlichen Decernenten in Finanzsachen, welcher durch dringende Veranlassung vom Erscheinen in der Sitzung abgehalten ist, und legt sodann die Gründe dar, welche den Magistrat veranlaßt haben, mit Umgehung der Finanzdeputation die Vorlage in ihrer neuen Gestalt vor das Collegium zu bringen. Die Finanzdeputation nimmt in dieser Sache einen principiell anderen Standpunkt ein, als der Magistrat. Der letztere hält sich für verpflichtet, jeder Möglichkeit einer weiteren hinauschiebung der Sache vorzubeugen und hat sich deshalb entschlossen, sich mit seinen Anträgen direct an die Stadtverordneten zu wenden. Herr Rechtsanwalt Felscher hatte in seiner Darlegung u. A. die Eventualität einer größeren Ausgabe für das Krankenhauseingezogen. Herr Ludwig giebt sein Ertaunen darüber, daß eine solche Ausgabe in der Vorlage nicht vorgesehen ist und darüber, daß 100 000 Mark mehr gebraucht werden, als ursprünglich angenommen wurde, Ausdruck. Herr Stadtbaurath Rimpler und Herr Bürgermeister Vogt geben diesbezüglich weitere Erläuterungen. Insbesondere erwähnt Herr Bürgermeister Vogt, daß in die Summe von 2 100 000 Mark die etwaigen Kosten für den von dem Jägerbataillon geforderten

Casernenumbau, welche sich auf 50000 Mark belaufen könnten, nicht eingegriffen sind. Die Casernenbaufrage veranlaßt eine lebhafteste Debatte, in deren Verlauf Herr Bormann den Standpunkt vertritt, daß man eine Bewilligung der Forderung des Bataillons nach einem Umbau nicht umgehen könne, während Herr Sattig davor warnt, schon jetzt sich mit dieser Frage ernstlich zu beschäftigen. Herr Bormann stellte einen Antrag auf Ernennung einer Casernenbaucommission in Aussicht. Der Magistratsantrag, den Betrag von 2350 Mark für Casernenrenovierung in die Anleihe aufzunehmen, findet Annahme. Sodann erfolgt die Besprechung des Antrages der Herren Späth und Gen., die Kosten für die Chauffierung der Verlängerung des Fünfhäuserweges u. gleichfalls mit der Anleihe einzuverleihen. Herr Bürgermeister Vogt erkennt an, daß der Zustand des Weges, den er als geradezu schrecklich bezeichnet, abänderungsbedürftig sei, aber die Kosten der Herstellung würden so beträchtlich sein, daß man sich die Frage vorlegen müsse, ob nicht für die Summe andere Wege, welche dies in noch dringender Weise verlangen, herzustellen seien. Nachdem die Herren Caspar und Späth den Nothstand der betreffenden Gegend geschildert, führt Herr Dr. Sachs in eindringlicher Weise unter allgemeinem Beifall aus, daß die finanzielle Lage der Stadt gebieterisch ein Zurückdrängen derartiger Wünsche verlange, wie sie durch den vorliegenden Antrag charakterisirt werden. Er schildert die schweren Lasten, welche der Stadt durch die Unternehmungen der Canalisation, Wasserleitung, Krankenhaus u. f. w. auferlegt sind und betont, daß man zum Bankrott gerathen müsse, wenn man auf diesem Wege weiter fahre. Die Stadt thue jetzt zur Verbesserung genug, man könne nicht Alles auf einmal thun. Selbst in großen Städten lege man sich in der Beziehung mehr Zurückhaltung auf, wenn die städtischen Mittel nicht gestatten, den Forderungen nach dieser oder jener Verbesserung nachzugeben. Die Stadt müsse die Mängel der schlechten Wege eben vorläufig ertragen, weil ihre Kräfte jetzt durch andere wichtigere Unternehmungen in Anspruch genommen würden. „Wir müssen uns vornehmen“, so schließt der Redner, „in nächster Zeit nur das absolut Nothwendige zu thun!“ Herr Prause und Herr Bürgermeister Vogt sind auch für den Antrag Späth, wünschend aber, daß das Project erst später zur Ausführung gelangen möge. Die darauf folgende Abstimmung ergab die Nichtannahme des Antrages. Nachdem Herr Stadtrath Linke die Nothwendigkeit der Höhe der Anleihe auf 2 100 000 Mk. festzusetzen dargelegt hatte, zumal seit Frühjahr die Kosten der verschlechten Bauten in Folge der Preissteigerung der Materialien sich schon über 100 000 Mk. erhöht hätten, gab Herr Felcher eine kurze Uebersicht über die projectirte Anleihe, nach welcher dieselbe in monatlichen Raten von mindestens 100 000 Mk. abgehoben und bei 1/2 % Amortisation in 60 Jahren zurückgezahlt wäre und daß die Verwaltungskosten mit Disagio die Summe von 156 000 Mk. erreichen würden. Herr Stadtrath Linke meint, daß das Interesse der Steuerzahler am Besten durch die vorliegenden freien Anleihe gewährt werde, während Herr Sattig, der lebhaft bedauert, daß die Finanz-Deputation nicht mit der Verabreichung der Vorlage betraut worden ist, entgegenge-setzter Meinung ist, indem er ausführt, daß man mit Ausgabe von Obligationen viel billiger zum Ziele gelangen kann. Bei der Ausgabe von Obligationen habe man kein Disagio zu verzeichnen, sondern man habe nur die Herstellungskosten der Obligationen, die sich keinesfalls auf 30 000 Mark belaufen könnten, zu verzeichnen, während allerdings die Amortisation 1 % betragen würde. Sollte der Magistrats-Antrag Annahme finden und würde man die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses nachsuchen, so zweifle er, da er sich bei einem höheren Regierungsbeamten erkundigt, daß die Genehmigung bei einer Amortisation von 1/2 % erteilt werden würde. Herr Seifert dagegen tritt für Annahme des Antrages des Magistrats ein, da die Anleihe, um sich den noch nicht ungünstigen Stand des Geldmarktes zu Nutzen zu machen, bald aufgenommen werden müsse; bezeichne man die Ausgabe von Obligationen, so trete damit eine Verschleppung ein. Dem tritt Herr Milchner entgegen, der für die Ausgabe von Obligationen ist. Sei auch jetzt die Lage des Geldmarktes eine für Anleihen ungünstige, so hoffe er, daß bis zu der Zeit, in welcher die erforderliche landesherrliche Genehmigung eingetroffen sei, das Geld wieder billiger sei. Herr Bürgermeister Vogt führt aus, daß man sich an verschiedene Bankinstitute wenden, doch sei man auf die Schlesische Boden-Credit-Aktien-Bank zurückgekommen, die Anleihe in der vorliegenden Form sei nur eine Folge der jetzigen Lage des Geldmarktes; auf die Verwaltungs-kosten eingehend, die pro Jahr 2100 Mk. betragen würden, glaube er, daß dieselben nicht zu hoch seien, auch die Obligationen würden Kosten verursachen. Hierin fand Herr Bürgermeister Vogt Unterstützung von den Herren Stadtrath Linke und Rechtsanwält Lebermann. Nachdem noch ein Mal von Seiten des Herrn Sattig alle Nachtheile des Magistrats-Antrages, durch den man 10 Jahre lang, auch wenn die Lage des Geldmarktes eine bessere würde, gebunden sei, hervorgehoben und nachdem die Herren Ludwig und Sachs noch für Ausgabe von Obligationen gesprochen, erfolgt auf Antrag des Herrn Rosenkranz der Beschluß der Debatte. Bei der darauf folgenden Abstimmung gelangte der Antrag des Magistrats: Den Betrag der zu kommunalen Zwecken aufzunehmenden Anleihe auf 2 100 000 Mk. festzustellen, zur Annahme, während die übrigen Magistrats-Anträge abgelehnt, dagegen ein Antrag Sattig angenommen wurde, nach welchem die Anleihe in Obligationen bei einer nicht 1 % übergreifenden Amortisation und bei 3 1/2 % Verzinsung aufzunehmen, die Magistratsanträge abzulehnen seien und der Magistrat veranlaßt werde, mit den weiteren Maßregeln zur Ausgabe der Obligationen an die Stadtverordnetenversammlung alsbald heranzutreten. Der letzte Antrag des Magistrats: „zu genehmigen, daß von den zu dem Rittergut Hartau gehörenden Parzellen 27, 26, 25a, 65 und 66 einige Stücke in der ungefähren Größe von 2 Hectar an den Königl. Eisenbahn-Fiskus zum Preise von 72 Mark per Ar verkauft werden“, wurde nach kurzer Debatte unverändert angenommen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 27. September.

* In der heutigen Stadtverordnetenversammlung, über welche wir vorstehend ausführlich berichten, bildete die Anleihefrage den Hauptpunkt der Berathung, wie dieser Gegenstand auch mit Recht das Interesse der gesamten Bevölkerung in Anspruch nimmt. Das Resultat der Berathung war die Annahme des Antrages auf Aufnahme der Anleihe in der Höhe von 2 100 000 Mk., die Ablehnung des Magistratsantrages, nach welchem die Summe von der Schlesischen Boden-Credit-Aktien-Bank

entnommen werden sollte und die Annahme eines von Herrn Sattig eingebrachten Antrages, die Anleihe in Obligationen zu beschaffen. Die große Majorität — 22 Stimmen — mit welcher dieser Beschluß gefaßt wurde, dient wohl als Beweis dafür, daß mit dieser Erledigung der für Hirschberg's Entwicklung so wichtigen Frage die Wünsche der Bürgerschaft ihre Befriedigung finden.

Die von der 2100 000 Mark-Anleihe zu deckenden Beträge vertheilen sich im wesentlichen wie folgt: 1) Kosten der bereits ausgeführten oder in Ausführung begriffenen Unternehmungen: Krankenhaus Mk. 230 000 (davon sind gedeckt durch 50000 Mk. Franz'sche Stiftungsgelder u. 61 339 Mk. 67 Pf.), Schlachthaus 184 000 Mk., Beihilfe zur Eisenbahn Hirschberg-Petersdorf 20 000 Mk., Badenbrücke 52 000 Mark (davon gehen ab 30 000 Mk. Beihilfe der Provinz u.), Oberdurchschnitt 20 490,69 Mk. (davon gehen ab Zuschuß der Provinz u. 9200 Mk.), Grundstücke im Baden u. f. w. Anleihe abzüglich 9500 Mark Beihilfe der Provinz u. f. w.) Uferverbreiterung oberhalb der neuen Badenbrücke, abzüglich 1000 Mark Sparfassen-Ueberschuß, 17 000 Mark, Ausbesserung der Hochwasser-schäden 9138 Mk., Fertigstellung des Fünfhäuserweges 13 923 Mk. 23 Pf., Beschaffung von Caserneninventar 6975 Mk. 24 Pf., Verbesserung des Feuerlöschwesens 7415 Mk., Erweiterung des Communal-Friedhofes 13 175 Mk., Wasserleitungsbau 460 000 Mk., Beträge der alten Anleihe 501 300 Mk. 2) Kosten der Unternehmungen, welche vom Magistrat und den Stadtverordneten im Princip genehmigt sind und zwar a) soweit sie anschlagmäßig feststehen. Pflasterung der Wilhelmstraße 70 000 Mk., der Greifenbergerstraße 9000 Mk., Restbetrag der Kosten für den Ausbau des Forstwegeneckes 5510 Mk., b) nach dem berechneten Pauschquantum: Leichenhallenbau 9500 Mk., Uferverbreiterung am Baden unterhalb der neuen Brücke 6500 Mk., Regulierung des Bovers unterhalb der neuen Brücke und Bau einer Grundschleufe daselbst, abzüglich 9500 Mk. Beihilfe der Provinz, 30 500 Mk., Bepflanzung des Canaliserberges 1065 Mark 30 Pf., Canalisation 400 000 Mark. 3) Kosten für zuvörderst nur vom Magistrat im Princip genehmigte Unternehmungen: Umpflasterung der Langstraße 4100 Mark, Pflasterung der Priesterstraße 4000 Mark, der Bahnhofsstraße vor dem Gymnasialgebäude 1600 Mark, der Kirchstraße 2500 Mk., der Schützenstraße 10 000 Mk., eines Theiles der Schmiedeburger Straße 2200 Mark. 4) Kosten der bereits aus dem Capitalvermögen bestrittenen früheren Bauten: Turngerätheschuppen auf dem Cavalierberg 1725 Mk. 55 Pf., offener Schuppen auf dem Dominium Hartau 2820 Mark 66 Pf., Remisengebäude auf dem Dominium Schwarzbach Rest 3992 Mk. 48 Pf., Umbau des Wohnhauses daselbst 17 533 Mk. 63 Pf., Umbau des Kuhstalles daselbst 22 680 Mk. 45 Pf.

* Bürgerverein. Am Donnerstag wurde die 14. dies-jährige Bürgervereins-Sitzung im Gasthof „zum Kynast“ abgehalten und Abends nach 8 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet. Dieselbe war in erfreulicher Weise besucht. Nach Begründung eines neu zugetretenen Mitgliedes wurde zur Fortsetzung und Vervollständigung der Städte-Ordnung geschritten. Begründet wurde die Art und Weise, in welcher die Stadtverordnetenwahlen der III. Abtheilung vollzogen werden, daß sich dieselbe die Gegenwart von Wählern der anderen Abtheilungen gefallen lassen muß, während das Umgekehrte nicht statthaft ist, durch welchen Umstand in manchen Fällen ein Druck auf die Wähler ausgeübt werden kann. Hierauf wurde dem Verein die angenehme Mittheilung gemacht, daß Herr Buchdruckereibesitzer Dertel dem Verein eine Anzahl Schriften lehrreichen Inhalts geschenkt hat. Es wurde beschlossen, diese Schriften binden zu lassen und Herrn Dertel den Dank des Vereins schriftlich mitzutheilen. Es wurde ferner über einen in neuester Zeit hier vorgekommenen Rechtsfall gesprochen. Bekanntlich waren zwei hiesige Geschäftsleute, ein Färbereibereiter und ein Gerbereibereiter, wegen Ableitung von schädlichen Abfallwässern in den Mühlgraben angeklagt. Während der Färbereibereiter freigesprochen wurde, da sein Geschäftsbetrieb schon vor Erlaß des Fischereigesetzes vom October 1874 stattgehabt, wurde der Gerbereibereiter zu Kosten und Strafe verurtheilt, weil er seinen Geschäftsbetrieb wenige Wochen nach Errichtung jenes Gesetzes errichtet habe. Nach sehr eingehender Debatte hierüber gelangte man zu der Ansicht, daß eine Schädigung der Fischzucht durch jene Abfallwässer nicht anzunehmen sei, was auch von sachkundiger Seite bestätigt wurde. Die Abgänge der Gerbereien enthielten, abgesehen von den verschwindend geringen chemikalischen Bestandtheilen, Nährstoffe für die Fische, so daß dieselben sogar in der Nähe von Gerbereien aufstehen. In alter Zeit, da am Mühlgraben zahlreiche Gerbereien existirten (mindestens sieben), sei der Fischbestand im Mühlgraben ein nicht geringer gewesen, und aus dem üppig wuchernden Wasserflachs seien zahlreiche Forellen, die sich bekanntlich nicht in schlechten Wässern aufziehen, gefangen worden, was zugleich einen Beweis liefere, daß der Wasserflachs nicht durch Abfälle der Gerbereien verschwinden sein kann. Ganz anders aber verhalte es sich mit den Ableitungswässern der Fabriken u. dgl. Dieselben enthalten nur scharfe chemikalische Stoffe und sind unbedingt nach allen Seiten hin schädlich. Als Beweis hierfür dürfte u. A. gelten, daß in dem nahen Sunnersdorf seit Eröffnung der Cellulose-Fabrik zahlreiche Brunnen vergiftet wurden. Es wurde noch über die Nothwendigkeit des Reinhaltens der Dampfschornsteine, sowie über die ungleiche Vertheilung der Einquartierung gesprochen. Schließlich wurde noch erwähnt, daß in neuester Zeit industrielle Anlagen gemacht worden sind, wo in dem einen Falle schädliche Abfallwässer in den Straßencanal geleitet wurden, während in einem anderen Falle eine ca. 20 Pferdekraft besitzende Dampfmaschine in allernächster Nähe menschlicher Wohnungen (der Dampfkessel liegt sogar hart an der Nachbar-mauer) und unter äußerst beschränktem Zugangsverhältnissen, die bei einem Unglücksfalle eine Hilfsleistung von außen fast unmöglich machen. Ob diese Anlagen die behördliche Genehmigung besäßen, konnte nicht mitgetheilt werden.

† Männer-Gesang-Verein. Die statutenmäßige General-Versammlung wurde gestern Abend 1/9 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Lehrer Scharf, bei Anwesenheit von 41 activen und 2 passiven Mitgliedern eröffnet. Nach Erledigung einiger geschäftlichen Sachen trat die Versammlung mit dem vom derzeitigen Schriftführer, Herrn L. Riedmann, vorgelegten Jahresbericht in die Tagesordnung ein. Der Verein zählt gegenwärtig 96 Mitglieder — 7 Ehrenmitglieder, 47 active und 39 passive. Im verwichenen Vereinsjahre wurden 35 Gesangsübungsabende und 3 Wintervergüngen abgehalten; außerdem unternahmen die Mitglieder 2 Sommer-Ausflüge. Der 2. Punkt der Tagesordnung betraf die Rechnungslegung. Die Einnahmen betrugen zu dem

vorjährigen Kassenbestande von 603,28 Mark dieses Jahr 414,35 Mark, in Summa 1017,63 Mark. Nach dem Abgang der Ausgaben in Höhe von 464,50 Mark verbleibt ein Kassenbestand von 553,13 Mark. Nach dem Bericht der Rechnungsrevisoren wird dem Cassirer Entlastung erteilt. Vor Eintritt in den dritten Punkt der Tagesordnung: Wahl des Vorstandes, erklären der Vorstehende und der Schriftführer, daß sie eine Wiederwahl nicht annehmen. Nach 3 Wahlgängen, in welchen die Herren Kaiser, Finger und Weisbrodt zu Dirigenten gewählt wurden, dieselben aber ablehnten, wird die Wahl des Gesamtvorstandes vertagt und den Herren Baruffa und Riedmann provisorisch der Vorsitz des Vereins übertragen. Auf Antrag des Herrn Kaspar wird derselben eine Commission zur Seite gestellt, welche im Verein mit denen zu der in 3 Wochen einzuberufenden General-Versammlung bezüglich der Vorstandswahl dem Verein geeignete Vorschläge zu unterbreiten haben. In die Commission wurden gewählt die Herren Kaspar, Dittmann, Höhne und Dittich. Auf Antrag wird auch der letzte Punkt von der Tagesordnung abgesetzt und soll in der nächsten General-Versammlung über denselben, welcher die Statutenänderung betrifft, verhandelt werden.

* Zum Quartalswechsel. Der Umzug derselben, welche ihre Wohnung mit dem gegenwärtigen Quartalswechsel wechseln, muß spätestens am Dienstag, den 1. October, beginnen und bei kleineren Wohnungen noch an diesem Tage beendet sein. Bei größeren Wohnungen muß die Räumung der aufgegebenen Wohnung am 2. October zu Ende geführt werden. Hierorts haben die Umzüge schon theilweise begonnen. Der Dienstbotenwechsel hat am Mittwoch, den 2. October, stattgefunden.

r. Gefundenes und Verlorenes. Eine Schürze ist auf dem Marktplatz, ein Schlüssel zum Flügelschloß, ein lederner Handbuch bei Thamm's Hotel, eine runde, 1 Meter lange Eisenstange am jüdischen Kirchhofe und ein Bohrer in der Wilhelmstraße als gefunden, ein Sägeblatt in der Bahnhofstraße, ein Portemonnaie mit 5 Mark und einigen Pfennigen im Saale des Gasthofes zum schwarzen Roß, ein Notizbuch des Mühlenerbesitzer's Dannert aus Erdmannsdorf, enthaltend Geschäftspapiere, und ein Regenschirm als verloren angemeldet. Vier herrenlose Gänse, welche in der Nacht zum 27. d. M. sich in der Mühlgrabenstraße aufhielten, sind von dem Revierwächter eingetrieben worden.

Giersdorf, 26. September. Herr Pastor Kettner verläßt am 15. October event. 1. November den hiesigen Ort, um die Pfarrstelle in Kortopp bei Grünberg zu übernehmen.

!! Schreibertau, 26. September. Fremdenverkehr. Um sich einen Begriff von dem ungeheuren Aufschwunge unserer Sommerfrische machen zu können, darf man nur nachstehende Zahlen, die zugleich auch ein bezeugtes Zeugnis von der Bedeutung des Fremdenverkehrs für unseren Ort abgeben, betrachten. Während nämlich die Frequenz im Sommer 1879, also vor 10 Jahren, 706 Personen betrug, zählte man 1884, also vor 5 Jahren, bereits 1592 Personen. In dem vom Hochwasser (Chaussee) beeinträchtigten Sommer 1888 bewohnten 2062 Sommerfrischler den Ort. Ganz besonders groß zeigt sich die Zunahme in der letzten Saison; da bis jetzt 2643 Personen in 1232 Parteien auf dem hiesigen Ante als Sommergäste (ausschließlich der Nachtgäste!) angemeldet wurden. Die Zahl derer, die in unsern herrlichen Orte Erfrischung suchten, hat sich also seit 1879 in 5 Jahren verdoppelt und in 10 Jahren nahezu vervierfacht. Möge sich der Fremdenzug in gleicher Weise weiter steigern, denn, für Viele ist er zur Lebensfrage geworden.

* Erdmannsdorf, 26. September. Militärverein. Feuer. Der gestrige General-Appell, zu welchem die sämmtlichen Kameraden in der üblichen Weise regelrecht Einladung erhalten, war sehr schwach besucht. — Heute Nachmittag 1 1/2 Uhr wurde Feuer in Erdmannsdorf verübt. Es brannte das in Ober-Erdmannsdorf dem Stellenbesitzer Heinrich Hoppe gehörige Haus mit Scheuer bis auf die Umfassungsmauern nieder. Sämmtliche Ernte ist ein Raub der Flammen geworden. Nur mit großer Mühe konnte die Frau aus ihrem zehntägigen Wochenbette, sowie das Vieh gerettet werden, da das Haus verschloffen, der Mann auf dem Felde, die Kinder in der Schule waren. Mobilien und Ernte sind nicht, die Gebäude nur gering verfehrt. Am Brandplatze waren außer den Ortsstreifen die Feuerwehren Arnsdorf, Lomnitz, Krummhübel, Steinschiffen und Quirl erschienen. Das Feuer wurde auf seinen Heerd beschränkt und die gefährdeten Nachbarhäuser gedeckt. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Löwenberg, 26. September. Der gestern hier abgehaltenen Synode der Diocese Löwenberg I. ging ein Gottesdienst voraus, wobei Pastor Decker aus Löbn die Altar-Ansprache hielt. Die Verhandlungen leitete Pastor Dedert-Giersdorf als Superintendent-Vorsteher; über das Proponendum des Consistoriums, betreffend kirchliche Begräbnis-Feierlichkeiten, erstattete Pastor Ziebler das Referat. — Die Commission behufs Abklärung der Manöver-Geschäden im hiesigen Kreise ist nach Abschluß ihrer Arbeiten gestern hierher zurückgekehrt.

p. Sagan, 26. September. Wegen doppelten Meineids verhaftet. Ertrappte Betrüger. Die als Zeugin vor die gestrige Schöffengerichtsverhandlung geladene Frau des Schneiders meisters Lange aus Fischendorf, Kreis Sorau, wurde wegen zweifachen Meineides sofort verhaftet. Dieselbe beschwor, wie bereits in einem am 28. August stattgehabten Termine, auch gestern wieder, daß die wegen eines Streubestrafes — Objecte von 30 Pfg. — unter Anklage stehende Frau Gr. aus Fischendorf zu der Zeit, in welcher der Diebstahl verübt worden sein soll, in ihrer, der Zeugin, Wohnung gewesen sei, wurde jedoch durch drei Zeugen, die zum 3. Termine in dieser Angelegenheit neu geladen worden, überführt. — Zu den von uns kürzlich erwähnten entdeckten Betrügereien in einer hiesigen Tuchfabrik können wir nun berichten, daß die ertappten Betrüger, ein Spinmeister D. und ein Spinner S., die 30 und mehr Jahre in der Tuchfabrik des Gewerkevereins beschäftigt sind, sowie auch der Tuchfabrikant Z. hier selbst, welcher die beiden Vorgenannten durch Trinksoldate verleitet, Woll, Garn u. c. zu veruntreuen und ihm zuzustechen, bereits verhaftet worden sind. Die Betrügereien sind mehrere Jahre hindurch schwärzhaft betrieben worden.

* Kleine Mittheilungen aus der Provinz. Der Schlepper Böckel in Bentzen OS. fehte bei seiner Hochzeit, weil er „in Gedanken“ seiner regelmäßigen Arbeit nachgegangen und in die Kohlengrube eingefahren war. — In Grünberg stieß sich ein Schlosser Janowsky in selbstmörderischer Absicht im Gasthof „zum weißen Roß“ ein Messer in die Brust. — In Piegritz wurden einem Hausbesitzer in der Carthaus-Vorstadt mehrere Tauben weggenommen und ihnen Brannwein eingefloßt. Die Thiere gelangten bis auf die nächsten Dächer, fielen aber, betrunken, von denselben herab und taumelten auf den Höfen umher. — Der jüngst in Langenbielau verstorbene Herr Hilbert hat der hiesigen Gemeinde sein prächtiges Besitzthum mit dazu gehörigem Acker und 120 000 Mark baaren Geldes zur Ausbildung von evangelischen Mädchen vermacht.

Kirchliche Nachrichten.

Antswoche des Hrn. Pastor prim. Finster vom 29. September bis 5. October.
Am 15. Sonntage n. Trinit. (Michaelisfest) Hauptpredigt Herr Pastor prim. Finster. Nachmittagspredigt Herr Pastor Lanterbach.
Sonntag früh 10 Uhr Communion Herr Pastor Lanterbach.
Sonntag früh 9 Uhr Landgottesdienst in Eichberg Herr Pastor Schenk.
Donnerstag, den 3. October, früh 1/10 Uhr, Synodalgottesdienst Herr Pastor prim. Grollmann aus Schmiedeberg.
Freitag früh 9 Uhr Communion Herr Pastor prim. Finster.
Freitag Nachmittag 4 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Niebuhr.

† Mitkatholische Gemeinde. †

Sonntag, den 29. September, fällt der Gottesdienst wegen Aushilfe in Sorau aus.
Mittwoch, den 2. October, Morg. 8 Uhr, Messe.

Geboren:

Den 30. August: Frau Eigendrehler Richter in Hartau 1 S., Carl Heinrich; den 11. September: Frau Schuhmachermeister Lufsch 1 S., Eugen Herbert; den 12.: Frau Formier Otto 1 S., Paul Hermann.

Gestorben:

Hermann Otto, S. des Schuhmachermeisters Jedzinski, 5 Mon. alt.

Ind. luth. Kirche zu Hirschdorf

predigt Pastor Ebel am 15. Sonntage nach Trinitatis, 29. September, Vormittags um 9 1/2 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr. (Kirchweihfest.)

Familien-Nachrichten.

Verlobungen:

Frl. Margarethe Pantzke mit Herrn Dr. Hermann Lindemann in Berlin.
Frl. Anna Wolff in Zelenitz mit Herrn Arno Kalitzki in Chemnitz.
Frl. Anna Lewy in Carlsruh D.-S. mit Herrn Josef Schüftan in Städtel, Kr. Namslau.

Eheschließungen:

Herr Maurer- und Zimmermeister Julius Guderley mit Frl. Amande Nagel in Barchwitz. Herr Dr. med. Emanuel Zimmer mit Frl. Lotte Benedig in Sagan. Herr Robert Epfinger mit Frl. Elise Bernhardt in Liegnitz.

Geburten:

Ein Zwillingsspaar: Herrn Hugo Muggan in Breslau. Ein Knabe: Herrn Dr. Bernhard Dwyer in Tarnowitz. Herrn Commerzien-Rath Hösch in Dresden. Ein Mädchen: Der verw. Frau Olga Schulten auf Langenhof. Hrn. Adolf Schwierich in Breslau. Herrn Premier-Lieutenant Schmidt in Danzig. Herrn Wohlers in Breslau. Herrn Secunde-Lieutenant d. R. von Rappard in Heinrichswalde bei Leischa.

Esterbefälle:

Herr Beigeordneter und Städtelster Paul Feodor Günther in Goldberg i. Schl. Herr Kreis-Physikus Dr. Ludwig Kleina in Gostyn. Herr Kaufmann Max Peucker in Brieg. Frau Rentmeister Albertine Biewald in Gleiwitz. Frau Bertha Pluta in Breslau. Hr. Albert Brägelmann in Berlin.

Contobücher,

als Haupt-, Cassabücher, Journale, Strazzen u., Fabrikat:

J. C. König & Ebhardt in Hannover, empfiehlt zu billigen Fabrikpreisen

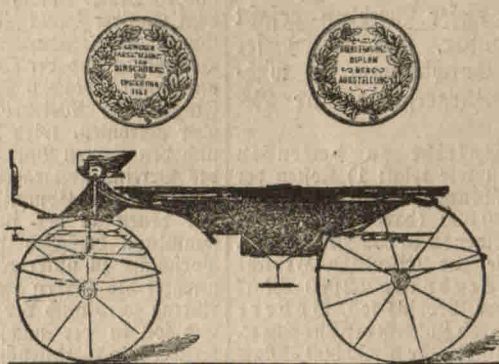
Julius Seifert,
Hirschberg, Bahnhofstr. 6.

Sauerfrant
Sauergurken

sowie sehr schöne

Speisefartoffeln
empfehlen 2756

C. Gollner,
Dunkle Burgstraße 15.



F. Winkler,
Sattler und Wagenbauer,
Hirschberg i. Schl.,
Greiffenbergerstraße 5 u. 6.
Mein größtes Lager von
fertigen Kutschwagen
am Plage halte ich einem geehrten Publikum in meinen durch Neubau bedeutend erweiterten und auf's eleganteste hergerichteten Localitäten bestens empfohlen.
Kutsch- u. Arbeitsgeschirre,
sowie
sämmliche Artikel der Riemen- u. Sattlerei.

Höhere Mädchenschule.

Der Unterricht in der hiesigen höheren Mädchenschule beginnt am 9. October cr. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich am 9. October cr., Vormittags von 9 Uhr ab, im Schulhause — Zimmer Nr. 7 — bereit sein und bitte ich Tauf- und Impfschein dabei vorlegen zu wollen.

Hirschberg, den 27. September 1889.

Waeldner, Rector.

Am 3. October cr. verlege ich
meine Wohnung von Seidorf nach
Hirschberg i. Schl.,
Wilhelm- u. Ziegelstraßen-Ecke.
Dr. Wille,
Specialarzt für Nasen-, Hals- u. Lungenleiden.

Nur bis 6. October cr.
findet der Verkauf sämmtlicher in den Räumen der ersten Etage untergebrachten Waaren unseres großen
Präsent-Bazars,
Lampen-, Haus- & Küchen-Magazins
statt, um bis dahin Platz für die in nächster Zeit eintreffenden
Weihnachts-Neuheiten
zu gewinnen.
Dem Publikum wird Gelegenheit geboten,
Brant-Ausstattungen, Hochzeits-,
Geburtstags-, Jubiläums-Geschenke u.
zu außergewöhnlich billigen Preisen kaufen zu können.
Teumer & Bönsch,
Hirschberg, Schildauerstraße 1 u. 2.

Insereate jeder Gattung
als
Guts-An- und Verkäufe, Familien- und Geschäfts-Anzeigen,
Heiraths-Gesuche, Pacht- und Stellungs-Gesuche,
sowie alle sonstigen Insereate besorgt pünktlich zu den Original-Beilenpreisen
der Zeitungen ohne irgendwelche Spesenberechnung
an alle Zeitungen u. Fachblätter des In- und Auslandes
die Annoncen-Expedition von Hermann Weiss
in Liegnitz, Ritterstraße 37.
Beläge liefern für jede Einrückung gratis. — Bei größeren Aufträgen hoher
Rabatt gewährt.

R. Bartsch's Gesellschaftsreisen
zum Besuch der
Paris Weltausstellung
nach
am 4., 12., 20. October,
I. Classe 395 Mark, II. Classe 335 Mark. 6 Tage Paris 185 Mark.
Ende October Schluß der Welt-Ausstellung.
Prospecte kostenfrei! Besorgung von Rundreiseheften.
R. Bartsch, Reisebureau,
Breslau, Neue Taschenstr. 19.

Kaffee's
Hohe Qualitäten,
Geröstete Qualitäten,
Wiener u. Carlsbader
Mischungen
kauft man nur am besten
und billigsten bei
Carl Oscar Galle
Nachfolger
Robert Lundt.

Zum Wäschesticken
empfiehlt sich
Martha Gollner,
Dunkle Burgstraße 15. 2946

Nur direct an Private
versendet reelle, solide, moderne
Buckins und Anzugstoffe,
per Meter von Mark 3,90 an,
163a das Tuchfabrik-Depot
von
Adolf Oster,
Moers am Rhein.
Muster frei! Versandt franco.

Geschäfts-Verkehr.
Das Hirschberger Tageblatt bietet
möge der ständig zunehmenden Anzahl seiner
Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Ver-
breitung von Anzeigen aller Art bei billiger
Preisnotirung.

Ein neugebautes
Haus
mit gutem Miethsüber-
schuß, in welchem seit
vielen Jahren ein mit Erfolg betrieb.
Schuhgeschäft sich befindet, ist bei gerin-
ger Anzahlung eigenhändig zu ver-
kaufen. Off. unter B. A. 100 postl.
Liegnitz erbeten.

Gasthof zur Forelle in Fischbach.
Sonntag, den 29. September und Dienstag, den 1. October:

Kirmes-Feier
wozu ergebenst einladet
R i h a.

Vogel's Hôtel, Agnetendorf.
Auf Montag, den 30. September und Sonntag, den 6. October
a. c. ladet zur

Kirmes-Feier
ganz ergebenst ein
R. Vogel.

Meine seit 1877 bestehende Deliz-
caterg-, Colonialwaaren- und
Weinhandlung, Wein- u. Bierstube,
beste Straße, ist bald mit oder ohne
Haus zu verpachten oder zu verkaufen.

Paul Schirmeisen,
Liegnitz, Frauenstr.

Mein Gut,

118 1/2 Mrg. groß, verkaufe ich wegen
Ueberrahme der väterlichen Besingung
sodort. Gebäude, Acker und Inventar
gut. Auch werden nach Wunsch bloß
80 Mrg. dazu gegeben.

Robert Bittner,
Semmersdorf bei Camenz i. Schl.

Arbeitsmarkt.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vers-
möge der ständig zunehmenden Anzahl seiner
Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Ver-
breitung von Anzeigen aller Art bei billiger
Preisnotirung. Stellen- und Arbeitsge-
suche von notorisch Unbemittelten werden kostenfrei
angenommen.

Gesucht

einige tüchtige Zimmerleute
für längere Zeit von der

Sulfit-Cellulosefabrik
Emmersdorf.

50 tüchtige

Schachtarbeiter
nach Steinscheffen auf dauernde Be-
schäftigung können sich bald melden bei
Stangor und auf der Baustelle.

Ein junger Koch

in der Königl. Hofküche gelernt, welchem
die besten Empfehlungen zur Seite
stehen, sucht in ein feines herrschastl.
Haus Stellung. Offerten an

Edmund Fischer,
Königl. Hofküche, Dresden.

Bei einer Vermögens-Verwaltung
in der Stadt ist die Stelle eines

Hilfsbuchhalters und
Calculators

durch einen, im Hütten-Rechnungs-
wesen erfahrenen Calculator-Gehilfen,
mit guter Handschrift, zu besetzen. An-
fangsgehalt 1500 bis 1800 M. jährlich.

Bewerber werden ersucht, sich unter
Uebereinstimmung eines selbst geschriebenen
Lebenslaufes und Abschrift der Zeugn-
nisse mit Angabe der Gehaltsansprüche
bei Herrn Kaufm. **Otto Jäschke,**
Sonnenstraße 12b in Breslau, schrift-
lich zu melden.

Vergnügungs-Kalender.

Hôtel Bellevue

Hent Sonnabend, den 28. d. M.:
Schweinschlachten.

Früh 10 Uhr:
Wellfleisch und Wellwurst,
Abends: **Wurstabendbrod,**
wozu ganz ergebenst einladet 2736

F. Galbiers.

Heute Sonnabend
ladet zur

Kirmes und Tanz
freundlichst ein

H. Jenehner.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bellet.

(83. Fortsetzung.)

„Oho, oho, das klingt seltsam!“ rief man spöttisch, mißtrauisch zurück. Die gekünstelte Ausflucht Murads hatte keinen besonderen Eindruck gemacht.

„Es klingt ebenso abenteuerlich wie der Roman, aber weniger wahrscheinlich!“ spottete Einer.

„Der Roman scheint mir den Nagel besser auf den Kopf zu treffen, als der Epilog mit dem ruhigen Abwarten!“ erklärte ein Anderer.

„Wenn Herr de Buffine in der That nicht heute erst die erlernten Kunstgriffe angewendet, würde er nicht beständig verloren haben!“ warf ein Dritter ein.

„Ich werde Ihnen eine noch bessere Entkräftung der gegen mich gerichteten Beschuldigung geben,“ bemerkte Buffine, sich dankbar gegen Diejenigen verneigend, welche mit diesen Ausrufen zu seiner Verteidigung gesprochen.

„In der Voraussicht, daß der Entlarvte eine solche Anklage gegen mich versuchen könne, habe ich meine Maßnahmen darnach getroffen. — Ist der Präsident des Clubs zugegen?“

„Hier bin ich,“ sagte der Präsident, ein großer, eleganter, von den Mitgliedern sehr geachteter Mann, aus der Menge heraus einen Schritt auf Buffine zutretend. „Sie wünschen?“

„Es wurde Ihnen vor Beginn der Soiree ein Briefchen übergeben, mit dem Bemerk, es erst nach Beendigung meiner Bank zu öffnen. Haben Sie es gethan?“

„Noch nicht; in dem Gewirr der gegenwärtigen Scene war es unmöglich, daran zu denken.“

„Das Billet ist von mir selbst. Bitte, lesen Sie es.“ Während der Präsident den Brief aus seinem Taschensack entnahm, ihn öffnete und las, fuhr Buffine fort:

„Ich theile unserem Präsidenten in diesem Schreiben, das ihm vor Beginn meiner Bank überreicht wurde und das er nach Beendigung derselben öffnen sollte, das mit, was hier geschehen ist: daß ich falsch spielen werde, daß die Karten, mit denen ich taillire, gezeichnet seien, daß ich erkläre, durch Murad dazu veranlaßt worden zu sein, daß ich auf die Sache eingegangen, um Ihnen dieselbe zu enthüllen, den Gewinn nach beendeter Bank an Sie zurückzugeben. — Ist das hier Gesagte in dem Billet enthalten, Herr Präsident?“

„Genau, wörtlich! Sie sind gerechtfertigt, Herr de Buffine!“ erklärte der Präsident, das Schreiben zur Einsicht umherreichend.

„Bravo, bravo, sehr gut, sehr ehrenhaft!“ ertönte es ringsumher von Anerkennung spendenden Stimmen.

„Und doch soll es mir nicht genügen, meine Herren; ich hoffe, Ihnen nicht nur den Beweis meiner Unschuld, sondern auch den Beweis von Murads Schuld geben zu können,“ fuhr Buffine jetzt erhobenen Tones fort. „Hören Sie mich und urtheilen Sie danach, ob Murad schuldig ist oder nicht. Ich fordere Murad Bey auf, sein Portefeuille mit Banknoten in die Hände des hier vor unserer Aller Augen stehenden Präsidenten niederzulegen.“

Murad, von allen Seiten gedrängt, sah nur drohende oder erwartungsvoll gespannte Blicke auf sich gerichtet, ohne zu wissen, auf was die Sache hinaus wolle und wagte deshalb nicht, dem Verlangen zu widerstreben. Er zog mechanisch sein Portefeuille hervor und übergab es dem Präsidenten.

„Wohlan,“ sagte Buffine entschlossen und noch immer mit erhöhter Stimme: „Die Maßregeln, die ich und meine Freunde zur Entlarvung des Schuldigen getroffen, datiren schon seit einiger Zeit, wir mußten Klugheit und Umsicht anwenden, um uns Beweise zur Ueberführung zu verschaffen. Sehen wir, ob es uns gelungen ist. Vor unlängst richteten wir geheime Schreiben an die Directoren verschiedener Clubs mit der Aufforderung, die eigenen Interesse fernerhin die gesamten Tausendfrancbillets, welche an der Casse beim Einwechseln der Berthmarken verabfolgt würden, mit einem nur der Direction kenntlichen Zeichen zu versehen. Man hat, wie ich benachrichtigt wurde, der warnenden Aufforderung Folge geleistet. Die Directoren von vier Clubs außer unserem eigenen Präsidenten sind zugegen. Wollen die Herren hier zusammentreten und sich überzeugen, ob die Banknoten in dem Portefeuille des Nichtspielers Murad solche sind, die an den Cassen der Spielclubs verabfolgt wurden.“

Die Prüfung fand statt und es erwies sich, daß fast sämtliche Tausendfrancscheine in dem Portefeuille das geheime Zeichen des einen oder des anderen der fünf Clubs trugen.

„Genug, meine Herren!“ bemerkte Buffine unter den lauten Ausrufen der Ueberraschung und des Unwillens, er das Portefeuille durchsehenden Directoren, und er konnte sich nicht enthalten, einen triumphirenden Blick durch die Reihen der den Tisch umdrängenden Spieler zu gleiten zu lassen.

„Genug! Ich brauche Sie nicht erst darauf aufmerksam zu machen, daß Se. Excellenz Murad-Bey niemals spielte. Wie kommt es unter diesen Umständen, daß meist Banknoten, die an den verschiedenen Clubsassen verausgabt wurden, sein Portefeuille füllen? Weil er sie von Leuten erhalten hat, die sie im Spiel gewonnen und an diesen Cassen eingewechselt: von seinen geheimen Agenten, den Falschspielern in seinem Dienst, die verpflichtet waren, täglich ihren unredlichen Gewinn mit ihm zu theilen!“

Ein Sturm der Entrüstung brach aus; Drohungen, Verwünschungen, Hohn und Spott gegen Murad ertönte von den Ecken, während die Anderen sich beeilten, Buffine zu umdrängen, ihm für den Dienst zu danken, den er ihnen erwiesen, ihm die Hand zu drücken, ihn zu seinem glänzenden Siege zu beglückwünschen. Gleichzeitig stritt man, was hinsichtlich Murads zu beginnen sei, ob man, um den Gelat zu vermeiden, ihn laufen lassen sollte, da er für fernerhin in Paris ja doch unmöglich geworden, oder ob man Polizei rufen, ihn den Behörden übergeben sollte.

Die Partei der ersteren Richtung indeß, an deren Spitze die eifrig agirenden Directoren der Clubs, sowie auch die geheimen Agenten Murads standen, die zu ihrer eigenen Sicherheit ein stilles Verschwinden ihres Meisters und Tyrannen allem Anderen vorzogen, bildete die Majorität und trug den Sieg davon. Die Spieler ließen keinen öffentlichen Gelat, der Club selbst segt bei einem solchen sein Renommee, ja seine Existenz auf's Spiel. Der freie Raum um Murad erweiterte sich, man wich verächtlich von dem Manne zurück, die Reihen öffneten sich vor ihm.

Er wandte sich und schritt hinaus, bleich, langsam, sein schlaftrübes Auge mit den halbgeöffneten Lidern leise um sich her schweifend, mit der Hand noch immer die herabhängenden Enden seines Schnurrbartes streichend.

Als er fort war, ging man an die Theilung des Gewinnes. Jeder forderte und erhielt, was er verloren zu haben glaubte. Es gab hier und da einen kleinen Disput, aber man verständigte sich.

Dann war der junge Advocat Vasleur der erste, der zur Sache zurückkam. „Lassen wir uns nun nicht weiter stören, meine Herren,“ sagte er. „Wer nimmt die Bank?“

„Die Bank ist zu übernehmen, meine Herren,“ rief der Croupier. „Wer bietet?“

Der Club gab sich seiner gewohnten Thätigkeit wieder hin.

Achstes Capitel.

In seinen weiten Mantel gehüllt, den Hut tief in's Gesicht gezogen, die Cigarre, die nicht brannte, zwischen den Lippen, schritt Murad über den Boulevard dahin, in der Richtung nach der Rue de la Madeleine zu.

Wohin ging er? Was wollte er thun? Er wußte es nicht. Die Ereignisse, die ihn getroffen, die den Spielkönig von seinem Thron, von der Höhe seines Ansehens, seines Reichthums gestürzt, waren noch zu neu, um ihn schon zum Denken kommen zu lassen. Er wußte nur Eins: die Partie war verloren und eine neue mußte entriert werden, — welche, wie, wo? vermochte er noch nicht zu sagen.

Dennoch hatte ihn der Schlag, der ihn ereilt, der ihm Stellung, Ansehen, Ehre gekostet, nicht so hart getroffen, wie man wohl glauben sollte. Seine orientalische Lässigkeit, sein nationaler Fatalismus half ihm in gewissem Grade darüber hinweg. „Der Himmel hat es gewollt, es sollte so sein,“ sagte sich dieser Nichtchrist und Nicht-Muselman, der in Momenten, wo es ihm gerade paßte, wieder zum Corangläubigen werden konnte.

„Die Partie ist verloren, es muß irgend eine neue begonnen werden,“ dachte er gelassen, wie er bei seinem Sturz als Premierminister, bei seiner Beraubung durch die Araber gedacht.

Eine nähere Erwägung erforderte im Moment nur die etwaige Gefahr, welche ihm aus der gegenwärtigen Situation entspringen konnte. Würden die betrogenen Mitglieder des Spielclubs so weit gehen, ihn zu denunciren? Würden sie Ersatz von ihm fordern, den er, der die erschlichenen Unsummen zum größten Theil verschleudert, nicht mehr annähernd zu leisten vermochte, — war es nöthig, daß er sich in Gemeinschaft mit Sirasti sofort durch eine Flucht in Sicherheit brachte.

Ah, Sirasti — er mußte ihn sprechen, ihn benachrichtigen, mit ihm berathen. Auf dem Place de l'Opéra angelangt, näherte er sich den dort haltenden Miethswagen, um einen von ihnen zu der Fahrt zu nehmen. Der erste Kutscher, der den vornehmen Passagier kannte, den er oft gesehen, zog höflich grüßend den Hut. Ein echter Pariser Miethswagen- oder Fiakerkutscher besitzt ein exquisites Talent, die ganze fahrende Welt zu kennen.

Murad trat auf eben diesen Kutscher zu und wollte den Wagen besteigen.

„Um Verzeihung, Excellenz,“ sagte der höfliche und geschwätige Kutscher: „ich bin untröstlich, aber ich kann Euer Excellenz nicht zu Diensten stehen. Ich bin engagirt, eine Dame vom Montmartre her abzuholen aus der Rue Gabrielle und sie von dort nach Passy, Rue de Ranelagh, zu fahren, — weite Wege, Excellenz, ich kann keine Fahrt weiter annehmen.“

Die beiden Straßennamen hatten Murad stutzen lassen.

„Rue Gabrielle auf dem Montmartre? Welche Nummer in der Rue Gabrielle?“

„Vierzehn, Excellenz, Nummer vierzehn. Wenn Euer Excellenz vielleicht gerade nach dieser Gegend hin wollten, könnte ich die Fahrt machen. Ich will soeben fort.“

Montmartre, Rue Gabrielle Nummer vierzehn — es war die Adresse Susanne de Buffines. Die Sache frappirte ihn. „Wer hat Sie zu dieser weiten Tour engagirt?“ fragte er den Kutscher.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Eine zweite Vorstellung des Edison'schen Phonographen vor der Kaiserlichen Familie fand vorgestern Nachmittag im Neuen Palais zu Potsdam statt. Der wiederholten Einladung des Kaisers entsprechend, erschien der Vertreter Edisons, Herr Wangemann, daselbst gegen 2 Uhr mit dem Wunderapparat. Zunächst bliesen Musiker von den Gardehufaren eine schmetternde Fanfare in den Schalltrichter, worauf die fürstlichen Herrschaften: der Kaiser, die Kaiserin, Prinz Leopold und Gemahlin, Erbprinz von Meiningen u. A. den Saal betraten; alsbald ertönte aus dem Apparat die Fanfare und nach derselben der Torgauer Marsch, den die Musiker ebenfalls gespielt hatten. Nach kurzen Erörterungen zeigte der Vertreter Edison's eine Rolle des Hofschauspielers Reicher, die den Monolog aus Göthe's „Faust“ enthielt. Herr Reicher hatte kürzlich Scenen aus diesem Werke, sowie aus Wildenbruch's „Outgows“ dem „Mr. Phonograph“ recitirt; über die exacten Wiederholungen gaben die fürstlichen Herrschaften ihrer Ueberraschung lebhaften Ausdruck. Nach diesen schauspielerischen Leistungen des Apparates ließ sich der Kaiser einen Transmittirer und einen Reproducteur auseinandernehmen, um die Construction, die seinen Glasmembrane u. s. w. genau zu sehen. Nun folgte eine reizende Scene: Die Kaiserin beehrte, daß für die ältesten drei Prinzen eine Rolle aufgenommen wurde. Der Kronprinz eröffnete den Reigen und sang „Heil Dir im Siegerkranz“ mit Sicherheit und stolzem Ausdruck. Prinz Eitel Fritz trug das holländische Volkslied vor „Ich hatt' einen Kameraden“, ließ sich dabei aber an einigen Stellen fustiren; bei den Worten „Die Trommel schlug zum Streite“, stimmte er plötzlich die Melodie an. Nachdem Herr Wangemann hineingefprochen hatte: „Dies ist die Stimme vom Prinzen Eitel Fritz“, fügte der kleine selbst seinen vollen Namen und den Titel „Prinz von Preußen“ hinzu. Der dritte Sohn des Kaisers, Prinz Walbert, sprach mehrere abgebrochene Sätze, und als man ihm bedeutete, er möchte doch einen Wunsch äußern, rief er schnell mit lauter Stimme: „Papa, ich möchte einen Pony haben!“ Die Kaiserin hörte mit mütterlicher Freude, die sich auf ihren Hüften lebhaft spiegelte, die eben vollzogene Aufnahme und reichte die Hörstücke lächelnd ihrer Schwester. Auf Wunsch des Kaisers wurde der Phonograph nunmehr in das Musikzimmer getragen, wo der Premierlieutenant von Chelius eine Wagner'sche Melodie auf dem Clavier spielte. Bei der Wiedergabe derselben bemerkte der Kaiser: „Das ist in der That überraschend getreu!“ Das Kaiserpaar beauftragte schließlich Herrn Wangemann, dem Mr. Edison für die Aufmerksamkeit zu danken, und der Kaiser sprach den Wunsch aus, für eigene Versuche einen Phonographen zu besitzen. Die Rolle mit den Stimmen der kleinen Prinzen wird Herr Wangemann in einem Kästchen der kaiserlichen Mutter zur bleibenden Erinnerung zustellen. Die ganze Vorführung im Neuen Palais dauerte etwa 2 1/4 Stunde.

— Montag Abend erschloß sich auf dem evangelischen Kreuzkirchhofe in Posen zwischen den Gräbern seiner ersten Frau und seinen Kindern der in dem Bureau eines Rechtsanwalts beschäftigte Schreiber Pefke. Die Motive zu dieser unfeligen That sind bis jetzt unbekannt. — Der erst am 1. Juli von Jaroschin nach Rogasen verlegte Gerichtssecretär Wehlhose wurde am 21. im Bureau des königl. Amtsgerichts todt aufgefunden. Ueber die Todesursache ist noch nichts bekannt. — Bei Erdarbeiten auf dem früheren Friedhofe in Olbernhau i. S. wurde das Skelett eines Mannes ausgegraben, der wahrscheinlich einst einem schweren Verbrechen zum Opfer fiel. Durch den wohl erhaltenen Schädel des Skeletts war nämlich ein etwa 11 Centimeter langer Nagel getrieben. Ueber den hier ungewisslich vorliegenden Mord steht noch Näheres zu ermitteln, dürfte schwer sein. — Die Chemnitzer Straßammer hat den Kaufmann Kefler aus Eibenstock wegen Einschmuggelung von Perlschickereien aus Böhmen zu 9239 Mk. Strafe, weiter zum Ersatz der geschmuggelten Gegenstände in Höhe von 5699 Gulden und schließlich noch zu 1853 Gulden Buße verurtheilt, die er mit einer mitangeflagten Factorsfrau gemeinschaftlich zu tragen hat. Die Letztere wurde außerdem noch mit 220 Mk. Strafe belegt. — Der mit den in Kiel vorgekommenen Unregelmäßigkeiten in Verbindung gebrachte, unterm 19. Juli nach Berlin eingezogene Minister der Großkaufmann ist gegen Bürgschaft aus der Haft entlassen worden und hat die gewohnte rege Thätigkeit in seinem umfangreichen und vielfeitigen Geschäft wieder aufgenommen. — Donnerstag früh explodirte auf dem Bahnhofe zu Falkenberg eine Locomotive, als sie sich dem nach Wittenberg bestimmten Zug vorsetzen wollte. Der Maschinenführer Bagmann ist todt, der Feizer wurde schwer verwundet. Das Geleis ist gesperrt, der Verkehr geht über Jüterbog. — Am 20. d. M. ist das Rittergut Lüderitz, dem Grafen v. Hagen auf Möckern gehörig, niedergebrannt. Nicht nur sämtliche Gebäude sind dem Feuer zum Opfer gefallen, sondern auch noch 36 Stück Rindvieh und zwei Kutschpferde. Es liegt Brandstiftung vor. — Die große Luffawarenfabrik von Erichs Beler in Altenburg ist gestern abgebrannt. — In vorletzter Nacht ist das Theater zu Mantua, wahrscheinlich in Folge von Brandstiftung, niedergebrannt. Zwei Personen sind dabei umgekommen.

Der König von Italien hat 8000 Francs für die Opfer des Antwerpener Unglücks anweisen lassen. Der Brüsseler Appellhof hat die Entlassung der in Untersuchungshaft befindlichen Herren Corvillain und Ingenieur Delanay abgelehnt, obwohl die Verhafteten 100000 Francs als Bürgschaft anboten. — Aus der Schweiz werden zwei Unglücksfälle berichtet. Eine gewisse Maria Gambetta aus Intragna, die im Monte Cerni von einem kleinen Felsen herunterstürzte, fand sofort den Tod. Ein gewisser Antonio Piazini, ebenfalls von Intragna, fiel beim Suchen von Alpenblumen in eine Schlucht und blieb ebenfalls sofort tot auf dem Platze; seine beiden Töchter sahen den Sturz, hörten den Vater nachher in der Schlucht jammern und eilten heim, um Hilfe zu holen, sie fanden ihn aber bei ihrer Rückkunft bereits tot.

Letzte Nachrichten.

Amsterdam, 26. September. Die Dockarbeiter in Rotterdam haben die Arbeit eingestellt. Die Ruhe ist indes nirgends gestört worden.

Brüssel, 26. September. Der belgische Gesandte in Paris, Baron Beyens, wurde angewiesen, eine energische Fortführung der Untersuchung über die dem hiesigen Ministerium durch den famosen Epion Foucault de Mondion entwendeten und von ihm in der Nouvelle Revue der

Madame Adam veröffentlichten Schriftstücke bei der Regierung der Republik durchzusetzen.

Wien, 26. September. Wie die Polit. Corresp. meldet, lenkt sich der dringende Verdacht, die Raubmorde an den beiden Officieren bei Jaroslau begangen zu haben, auf den wegen Desertion verhaftet gewesen Unterfanonier Schwenk, welcher am 4. d. Mts. mit dem gleichfalls wegen Desertion und Diebstahls verhafteten Ulanen Ritzschak zusammen auf tollkühne Weise aus dem Jaroslauer Militärarreste entsprang. Die Angaben, welche beide Individuen den russischen Militärbehörden gegenüber gemacht, seien für dieselben höchst gravierend. Beide Deserteure seien am 17. d. Mts. auf telegraphische Requisition an den Staatsanwalt in Lublin wegen dringenden Verdachts, die Raubmorde in Jaroslau begangen zu haben, an das Strafgericht in Lublin eingeliefert worden.

Rom, 26. September. Das seit einigen Tagen in der italienischen Presse umlaufende Gerücht, der jüngst verstorbene liberale Cardinal Schiaffino, welcher als eventueller Nachfolger des Papstes Leo XIII. galt, sei von den Jesuiten vergiftet worden, erregt hier natürlicher

Weise das größte Aufsehen. Dieses Gerücht scheint sich in gewisser Hinsicht bestätigt zu haben, denn die officiöse Riforma theilt mit, es würden nunmehr die Justizbehörden sich voraussichtlich veranlaßt sehen, den Fall zu untersuchen. — Die Deputirten der Stadt Rom, sowie der Bürgermeister erlassen Aufrufe an die Bevölkerung zu einer feierlichen Begrüßung Crispi's.

Paris, 26. September. Die Wahlcommission für die Wahlen im Departement Morbihan hat Dillon (Boulangist) als gewählten Deputirten proclamirt.

Reval, 26. September. Die Leiche des Luftschiffers Leroux ist in einer Tiefe von 7 Meter unter der Oberfläche des Wassers aufgefunden worden.

Wetterhaus am Postplatz, 27. September, Nachmittags 1 Uhr.

Barometer heute 729 gestern 729

Thermometer + 8 gestern + 7 G. R.

Höchster Stand heute + 9 gestern + 14 G. R.

Niedrigster Stand heute + 4 gestern + 4 G. R.

Schönan, 26. September. (Marktbericht.) Weizen Weizen per 100 kg 17,00 bis 17,60—18,20 M. Gelber Weizen per 100 kg 16,40—17,30—18,00 M. Roggen per 100 kg 15,90—16,10—16,70 M. Gerste per 100 kg 14,60—16,00—17,30 M. Hafer per 100 kg 13,60—13,80—14,20 M. Butter per Pfd. 0,90—0,95—1,00 M.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.				Ausländische Fonds.			
	38	C. v. 25.9.	C. v. 26.9.		38	C. v. 25.9.	C. v. 26.9.
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,00 G	107,00 b	Deut. Zult.-Silbergr.	4 1/2	72,25 b	72,30 b
do. do.	3 1/2	104 b	104 b	do. do.	4 1/2	72,50 b	72,40 b
Preuß. Staats-Anl. conf.	4	106,00 G	106,00 G	do. do. gr.	4 1/2	71,90 b	72,00 b
do. do.	3 1/2	104,70 b	104,70 b	do. do. fl.	4	94,25 b	94,25 b
Berliner Stadt-Oblig.	4	99,80 G	99,80 G	do. do. fl.	4	94,00 b	95,00 b
Breslauer Stadt-Oblig.	4	101,00 G	101,00 b	Russ.-Engl. von 22	5	109 B	109 B
Kur- u. Neum., neue	3 1/2	101,00 G	101,00 b	do. conf. v. 80	4	92,80 b	92,75 G
do. do.	4	105 B	104,00 b	do. Rente 83	6	114 b	114 B
Landf. Str.-Pfdbr.	3 1/2	101 b	101 b	do. Anleihe 84	5	—	—
do. do.	3 1/2	101 b	101 b	do. Goldrente v. 84	5	102,80 b	103 B
Ostpreussische	3 1/2	101,10 b	101,10 G	do. I. Orient*	5	64,80 G	64,80 G
Pommersche	3 1/2	101,00 b	101,00 G	do. II. Orient*	5	64,00 b	64,00 b
do. do.	4	101,40 G	101,40 G	do. III. Orient*	5	64,70 G	64,70 b
Posenische	4	101,10 G	101,10 G	do. B.-Gr.-Pfd. neu	4 1/2	97,80 b	97,80 b
do. do.	3 1/2	100,00 G	100,00 b	do. Str.-B.-Gr.-Pfd.	5	84 b	84 b
Schl. altlandf. L. A. u. C.	3 1/2	100,00 b	100,00 b	do. Mitt.-Oblig. fl.	4	93 b	93 b
do. do. Lt. A. u. C.	4	—	—	do. do. fl.	4	92,80 b	92,80 b
do. do. neue	4 1/2	100,00 b	100,00 b	do. Poln. Sch.-Obl.*	4	91,70 b	91,80 b
do. do. neue II.	4 1/2	—	—	do. do.	4	88,70 b	88,80 b
Westpr. ritterf. L. B.	3 1/2	101,20 b	101,20 b	Argent. Goldanl.	5	91,10 b	92,00 b
do. do. II.	3 1/2	101,20 b	101,20 b	do. do. kleine	5	92,40 b	92,80 b
Schlesische Rentenbriefe	4	105,20 b	105,20 b	do. do. innere	4 1/2	85,80 b	85,80 b
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3	94 b	94 b	Egypt. Anleihe (gar.)	5	—	—
Sächs. Anl. v. 1869	4	—	103 b	Italien. Rente	5	93,80 b	93,80 b
do. Rente v. 1878	3	96,80 G	96,80 b	Mexic. conf. Anl.	6	96,80 b	96,80 b
				do. do. kleine	6	97,80 b	98 b
				Portug. Anl. v. 1888	4 1/2	98,70 b	98,70 b
				Rumänische	6	105,00 b	106 b
				do. do. kleine	6	106 b	106 b
				do. do. amort. gr.	5	96,80 b	96,80 b
				do. do. fl.	5	96,80 b	96,80 b
				do. do. fund. gr.	5	100,00 b	101,40 b
				do. do. fl.	5	101,70 b	101,70 b
				Schwedische	3 1/2	100,75 b	100,00 G
				do. do.	3	90,80 G	—
				Serb. amort.	5	83 b	83 b
				do. von 85	5	83 b	83 b
				Ung. Goldr. große	4	85,80 b	85,80 b
				do. do. 100 fl.	4	86,50 b	86,10 G
				do. do. Papierrente	5	81,40 b	81,40 b
Hypotheken-Certifikate.				Hypothekenbank-Aktionen.			
	38	C. v. 25.9.	C. v. 26.9.		38	C. v. 25.9.	C. v. 26.9.
Dtsche. Grundschuldb.-B.	4	103 b	103 b	Alte. Electr. A.-G. (Gd.)	—	197 b	190,00 b
do. do.	3 1/2	99,80 b	99,80 b	Bochumer Gußstahl	9	222 b	222 b
Deutsche Hypoth.-Bank	4	101,00 b	101,00 b	Conf. Redenh. St.-P.	7	143,25 b	141,00 b
do. do.	4	100 b	100 b	Dommermarckhütte	3	74,50 b	75,50 b
Hamb. Hypoth. rz. 100	4	103 b	103 b	Dortm. St.-Pr. Lit. A.	2	114 b	113,10 b
do. do. rz. 100	3 1/2	99 b	98,80 b	Durer Kohlen	6	127,50 b	126,25 b
Meininger Hypoth.-Bf.	4	103 b	103 b	Eisenfischer	6	181,75 b	182 b
Nordb.-Gr.-Pfdbr.	4	103 b	103 b	Königin Marienhütte	3	98 b	97,10 b
Bomm. Hyp.-Bf. rz. 120	5	96,80 b	95,75 b	Königs- u. Laurahütte	—	159,00 b	160,25 b
				Marienh. (Kögenau)	3	85,70 b	86 b
				Niederlaus. Kohlenw.	4	120,25 G	120,25 G
				Obereschl. Eisen-Ind.	12	201,50 b	200,50 b
				Schl. Kohlen conv.	—	72 b	72,75 b
Eisenbahn-Stamm-Aktionen.				Bergwerks- und Hütten-Gesellsch.			
	38	C. v. 25.9.	C. v. 26.9.		38	C. v. 25.9.	C. v. 26.9.
Baltische (gar.)*	3	63,75 b	63,80 G	Bismarckhütte	10	214 b	215,25 b
Donezhbahn (gar.)*	5	96,80 b	95,00 b	Bochumer Gußstahl	9	222 b	222 b
Dur.-Bodenb. g.	7 1/2	232 b	231 b	Conf. Redenh. St.-P.	7	143,25 b	141,00 b
Gal.-Eubuh. g.	4	83,25 b	82,00 b	Dommermarckhütte	3	74,50 b	75,50 b
Gothardbahn	5	182 b	—	Dortm. St.-Pr. Lit. A.	2	114 b	113,10 b
do. junge (50% G.)	—	172,50 b	—	Durer Kohlen	6	127,50 b	126,25 b
Kais.-Oberberg	4	66,80 b	—	Eisenfischer	6	181,75 b	182 b
Lübeck-Büchen	7 1/2	196,10 b	196 b	Königin Marienhütte	3	98 b	97,10 b
Mosk.-Brest (3% g.)*	3	64 b	64 b	Königs- u. Laurahütte	—	159,00 b	160,25 b
Deherr. Lokalbahn	4	62,80 b	62,40 b	Marienh. (Kögenau)	3	85,70 b	86 b
do. Nordwestbahn	4 1/2	82,10 b	82 b	Niederlaus. Kohlenw.	4	120,25 G	120,25 G
do. Staatsbahn	3 1/2	99,40 b	99,10 b	Obereschl. Eisen-Ind.	12	201,50 b	200,50 b
do. Südbahn	1	50,80 b	50,80 b	Schl. Kohlen conv.	—	72 b	72,75 b
Ostpreuß. Südbahn	6	97,50 b	97,00 b				
Gr. Russ. B. (5% g.)	5	127,25 b	126,70 G				
Warschau-Bien.	15	221,10 b	221,50 b				
* 5 pSt. Steuer auf die garantierte Dividende.							
Verstaatlichte Eisenbahnen.				Industrielle Gesellschaften.			
	38	C. v. 25.9.	C. v. 26.9.		38	C. v. 25.9.	C. v. 26.9.
Kronprinz Rudolfbahn	4 1/2	86 b	86 G	Alte. Electr. A.-G. (Gd.)	—	197 b	190,00 b
Nordschl.-Märk. St.-A.	4	102 b	101,80 G	Bochumer Gußstahl	9	222 b	222 b
				Conf. Redenh. St.-P.	7	143,25 b	141,00 b
Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.				Bergwerks- und Hütten-Gesellsch.			
	38	C. v. 25.9.	C. v. 26.9.		38	C. v. 25.9.	C. v. 26.9.
Salz.-Minden IV. Em.	4	103,10 b	103,10 G	Bismarckhütte	10	214 b	215,25 b
Mgdb.-H.-Lit. A.	4	103,50 G	103,50 b	Bochumer Gußstahl	9	222 b	222 b
Obereschl. Lit. H.	4	103,50 G	103,70 G	Conf. Redenh. St.-P.	7	143,25 b	141,00 b
do. Em. v. 1879	4 1/2	103,90 G	103,70 G	Dommermarckhütte	3	74,50 b	75,50 b
				Dortm. St.-Pr. Lit. A.	2	114 b	113,10 b
Ausl. Eisenb.-Prior.-Oblig.				Industrielle Gesellschaften.			
	38	C. v. 25.9.	C. v. 26.9.		38	C. v. 25.9.	C. v. 26.9.
Dur.-Bodenb. I. Em.	5	90,70 b	90,80 b	Alte. Electr. A.-G. (Gd.)	—	197 b	190,00 b
do. II. Em.	5	90,70 b	90,75 b	Bochumer Gußstahl	9	222 b	222 b
do. III. Em. (Gold)	5	108,25 G	108,25 G	Conf. Redenh. St.-P.	7	143,25 b	141,00 b
Ferdinand-Nordb.	5	102 G	—	Dommermarckhütte	3	74,50 b	75,50 b
do. v. 87	4 1/2	—	86,20 b	Dortm. St.-Pr. Lit. A.	2	114 b	113,10 b
Gal.-Eubuh. (gar.)	4 1/2	—	86,20 b	Durer Kohlen	6	127,50 b	126,25 b
Deft. Nordwestb. (gar.)	5	91,80 b	92 b	Eisenfischer	6	181,75 b	182 b
do. do. Lit. B.	5	89,40 b	—	Königin Marienhütte	3	98 b	97,10 b
Deft. Südb. (2% Fr. St.) g.	3	61,10 b	61 G	Königs- u. Laurahütte	—	159,00 b	160,25 b
do. do. (Gold)	4	97,00 b	98,80 b	Marienh. (Kögenau)	3	85,70 b	86 b
Reichenberg-Parabuth.	5	—	—	Niederlaus. Kohlenw.	4	120,25 G	120,25 G
do. do. (Gold)	5	—	—	Obereschl. Eisen-Ind.	12	201,50 b	200,50 b
Rudolfsbahn de 1884	4	80,80 b	81,20 G	Schl. Kohlen conv.	—	72 b	72,75 b
Ung. Nordostb. (gar.)	5	85,10 G	85,80 b				
do. (Gold)	5	101,40 b	101,00 b				
do. Ostb. I. Em. (gar.)	5	85,25 G	85,30 b				